

Folget dem Licht

Aussendfeier und St. Nikolausbrauchtum in Egerkingen

Egerkingen im September 2014 /WVA/IB



Abb. 1: Schlussbild der Aussendfeier vor der St. Martinskirche – Quelle: Pava





Abb. 2: Einzug des Nikolaus in die Kirche – Quelle: WovA

Auch in Egerkingen ist der heilige Nikolaus zuhause. Bis zu sieben Nikolausbischöfe in rotem Ornat besuchen am 5. und 6. Dezember die Kinder und Familien von Egerkingen. Doch bevor die "Nikoläuse" zu den Familien aufbrechen, findet jeweils am letzten Sonntagabend vor dem Samichlaustag die Aussendfeier statt. Wenn die Feier um 17.30 Uhr beginnt ist die St. Martinskirche in Egerkingen bis auf den letzten Platz belegt. Eine grosse Schar Kinderstimmen durchringt den abgedunkelten Kirchenraum. Der Schülerchor verschafft sich mit einem Lied die Vorherrschaft. Der Ortspfarrer begrüsst die Kinder und Erwachsenen, bevor dann der Nikolaus in die Kirche einzieht. Feierlich erzählt er aus dem Leben des Heiligen Nikolaus. Anschliessend bricht die ganze Gesellschaft auf, um an der Aussendung des Nikolaus teilzunehmen.

Hinter der Kirche haben sich bereits die Umzugsteilnehmer in Gruppen aufgestellt. Die Kerzen in den Laternen und Iffelen brennen. Die Treichlergruppen halten sich bereit, um im Gleichschritt mitzugehen. Um 18.00 Uhr setzt sich der Umzug mit dem Stern an der Spitze in Bewegung. Mehrere Dutzend Iffelen begleiten den Nikolaus auf der Martinstrasse. Die Schulklassen begleiten den Trupp mit Laternen. Wohl um die tausend Zuschauer säumen die Martinstrasse um den Umzug zu bestaunen.

Im Zentrum steht der Sankt Nikolaus, ein längst verstorbener Bischof aus der Türkei. Seine Hilfsbereitschaft, seine Grosszügigkeit und seine Ausstrahlung finden sich im heutigen Brauchtum von Egerkingen wieder. Das Fundament ist die christliche Botschaft, die Nikolaus als Bischof verkörpert und gelebt hat. Daher beginnen die Chlausestage in Egerkingen auch in der Kirche. Der Pfarrer sendet den Samichlaus im Auftrag der Kirche und im Gedenken an den Heiligen Nikolaus aus. So soll sein Licht an alle Familien, und vor allem an die Kinder, weitergegeben werden.

In diesem Sinne steht der Umzug unter dem Motto „**Folget dem Licht**“. Alle sollen dem Beispiel des Heiligen Nikolaus folgen und selber Lichtträger in dieser Welt sein.



Abb. 3: Hochaltar der Martinskirche – Quelle: WovA

Entstehung in Egerkingen

Obschon Egerkingen eine St. Martinspfarrei ist, hat doch auch der Heilige Nikolaus seit mehreren 100 Jahren einen festen Platz in der Kirche von Egerkingen. Auf der linken Seite des Hauptaltars steht seit über 250 Jahre eine majestätische Nikolausstatue in Bischofsornat. Über das Brauchtum während des 18./19. Jahrhunderts ist nichts bekannt. Ob der 6. Dezember speziell gefeiert wurde oder in irgendwelcher Form schon ein Ritual existierte, ist nicht bekannt.

In Egerkingen finden die Chlausbesuche seit 1949 statt. Die Organisation oblag der damaligen Jungmannschaft. Anfangs wurden die St. Nikolauskleider gemietet. Im Jahre 1960 nähte dann Valeria Rudolf von Rohr 3 Nikolausgewänder. Die Schmutzli trugen schwarze, später grüne oder graue Pelerinen mit Kapuze aus Filztuch. Sie waren schwarz geschminkt und trugen einen weissen Wattebart. Es ist nicht nur Legende, dass die Schmutzli ab und zu einen Knaben im Sack mitnahmen - auch heisst es, dass an den Schmutzlisäcken ausgestopfte Strumpfhosenteile angenäht waren, womit vorgetäuscht wurde, der Schmutzli habe ein Kind im Sack. Nebst diesen organisierten Chlausbesuchen wurde im Dorf bei mehreren Familien der Samilchlaus auch „privat“ gefeiert. Meistens verkleidete sich ein Familienmitglied und bescherte die Kinder.

Mangels Nachwuchs löste sich die Jungmannschaft Anfangs der 70er Jahre auf - die Chlausbesuche wurden aber weitergeführt. Mit der Gründung der Jugendgruppe im Jahre 1977 übernahm wieder ein Verein die Verantwortung für die Durchführung des Einkehrbrauches. Valeria Rudolf von Rohr nähte sechs Schmutzligewänder. Die Nikolausgewänder wurden ebenfalls ausgebessert. Der gütige Bischof kam somit mehr in den Vordergrund und die "gefürchteten Schmutzli" wurden eher zu Gefährten. Ab und zu waren der St. Nikolaus und die Schmutzli auch mit einem Esel unterwegs. Das Nikolausbrauchtum beschränkte sich im Dorf bis 1994 auf die angemeldeten Hausbesuche.

Die Laterne



Abb. 4: Laternenbasteln im Kleinfeldschulhaus – Quelle: WovA

Seit 1995 gibt es die Aussendfeier in Egerkingen. Man hat Bastelnachmittage organisiert, wo Eltern mit ihren Kindern Laternen anfertigten. Die Kinder konnten mit Hilfe der Eltern diese Laternen selber zusammenschrauben und bemalen. Anlässlich der Aussendfeier konnten dann die Kinder mit der eigenen Laterne den Chlaus begleiten.

Beim Umzug im Jahre 2003 kam erstmals eine grosse Sternenlaterne dazu - Symbol für den Stern von Bethlehem, als leuchtendes Zeichen der neuen Welt. Im Jahr darauf waren es schon 6 grosse und 40 kleine Sterne, welche zwei Schulklassen vom Dorf mit Hilfe der Chlausezunft angefertigt haben. Somit wuchs die Aussendfeier von Egerkingen von Jahr zu Jahr und immer mehr Laternen in verschiedenen Varianten begleiteten den Trupp.

Die Iffelen

Die Bezeichnung „Iffel“ ist eine mundartliche Ableitung des Wortes „Inful“. Inful ist die ältere Bezeichnung für Mitra, der Kopfbedeckung eines Bischofs. Auffallend sind die geometrischen Formen in den Bildern der Iffelen, was einen Konsens zu den typisch gotischen Kirchenfenstern mit ihren Spitzbögen darstellt.

Die Entstehung der Iffelen ist nicht belegt. In Küssnacht am Rigi sind noch Iffelen von 1916 von Franz Sidler erhalten geblieben. In Kägiswil sind die ältesten Exemplare gut fünfzigjährig. Traditionell werden die Iffelen aus Karton gestanzt und mit farbigem Seidenstoff oder Seidenpapier hinterlegt.

Vor rund 10 Jahren fand in der alten Mühle eine Ausstellung statt, wobei auch die Chlausezunft einen Standplatz hatte. Als Attraktion wurden drei Iffelen aus Kägiswil präsentiert.

Danach hatte Wolfgang von Arx mit Foliendruckern, Plexiglasdruckern, Fensterfarben und Filzstiften eine eigene Technik erprobt. In Bezug auf die Leuchtkraft erbrachte die einfachste Variante mit Normalpapier die beste Wirkung. Also fertigte man die erste Iffele von Egerkingen auch aus Papier an. Das grösstmögliche Format zum Drucken und Laminieren war damals A3. Das reichte bei weitem nicht für eine 1,2 m grosse Iffele. Mit viel Klebestreifen entstand dann das erste Exemplar. Im zweiten Jahr gab es dann schon Einblattdrucke, die von der Firma Fischer Schriften in diesem Format auch laminiert werden konnten.

Nach und nach gesellten sich weitere Iffelen dazu und damit kam auch die Idee der Patenschaften. Um für die Materialkosten aufzukommen hat man für "Göttis und Gottis" geworben. Mit der Kostenbeteiligung an einer Iffele ist man dann Pate der Iffele und darf diese an der Aussendfeier selber tragen oder tragen lassen. Auch der Name des Paten steht auf der Iffele drauf.

Aussendfeier

Der Umzug wird durch sechs grosse Sterne in Anlehnung an den Stern von Bethlehem angeführt. Drei Weisen folgen den Sternen. Ihr Gefolge sind Treichler. Mit dem dumpfen gleichmässigen Klang unterstützt die Treichler den Aufbruch in etwas Ungewisses. Schulkinder mit ihren selber bemalten Sternen folgen dem Trupp. Dazwischen ist der Esel mit seinen Begleitern aufgestellt. Die drei Mädchen mit den Goldkugeln nehmen Bezug auf eine Legende des Heiligen Nikolaus. Danach folgen die ersten Iffelenträger mit den Darstellungen verschiedener Heiliger. Ihnen folgt der Heilige Nikolaus im roten Gewand. Er wird flankiert von Laternenträgern. Dahinter reihen sich die Iffelen mit den Sujets aus seinen Legenden. Weitere Sternenträger folgen. Abschliessen folgen die Iffelen mit den Seligpreisungen und eine weitere Treichlergruppe.

Zukunft

Die Aussendfeier in Egerkingen kann auch noch ausgebaut werden. Die Chlausezunft Egerkingen lädt auch weitere Chlausgruppen aus der Region ein, um an diesem Anlass mitzumachen. Dies kann in Form von weitem Iffelen, Laternen, Treichlern oder Wagen sein - passend zum Thema Nikolaus und "Folget dem Licht".

Verwandte Aktivitäten

Küssnachter Klausjagen:

Das Küssnachter Klausjagen soll vor 1900 eine Vermummungs- und Lärmorgie junger Burschen gewesen sein. So schrieb die Lokalzeitung 1911 wenig schmeichelhaft: „Der Klausabend mit seinem üblichen Lärm, bei dem sich einige besonders gross zu machen glauben, ist nun wieder vorbei.“ 1928 wurde die St Nikolausgesellschaft gegründet und damit der Grundstein für den wohl grössten Chlausumzug im Alpenraum gelegt. Jährlich nehmen um die 200 Iffelenträger, 500 Treichler und fast so viele Hornbläser teil. Die Strassen werden von schätzungsweise 15'000 Zuschauer gesäumt. Die Besonderheit in Küssnacht ist, dass die Gesellschaft nur männliche Mitglieder hat und der Umzug somit ausschliesslich Männersache ist.

Kägiswil :

In Kägiswil wird seit 1954 der St. Nikolaus Einzug durchgeführt. Alle Jahre sind rund 1000 Mitwirkende am Umzug beteiligt. Mittlerweile stehen über 70 farbenprächtige Iffelen in Reih und Glied bereit, um den Heiligen Nikolaus auf seinem Weg zu begleiten.

Kägiswil kann man als Patengesellschaft für den Iffelenbau in Egerkingen bezeichnen. Bei zahlreichen Besuchen bei Josef Kost wurde Chlausezunft inspiriert und neugierig, selber Iffelen anzufertigen.

Nikolaus im Lauf der Jahrhunderte

Der nachfolgende Bericht finde ich eine ausgezeichnete Zusammenfassung über die Lebensgeschichte, die Entwicklung des Brauchtums und die heutige Auseinandersetzung mit dem heiligen Nikolaus.¹

Von © Prof. Dr. theol. Manfred Becker-Huberti, Köln

1.500 Jahre Tradition, legendäre Überhöhung, frömmste Inbrunst, kitschigste Verniedlichung und gnadenlose Vermarktung, pädagogische Instrumentalisierung, folkloristische Einvernahme und werbemäßige Trivialisierung hat der große alte Mann erstaunlich gut überstanden: Trotz allem gibt es ihn noch. Und wer Augen hat zu sehen, entdeckt hinter den flapsigen Nikoläusen und hinter dem oft nur formal lebendigen Brauchtum, ein Stück der Botschaft des alten Bischofs, die in Legende und Brauchtum erhalten wurde.



Abb. 5: Kinder beim Klöppeln – Quelle: WovA

Der geballte Aufmarsch der Schokoladen-Nikoläuse in den Supermarktregalen beginnt nur wenige Wochen nach den Sommerferien: Noch ehe sich das Laub der Bäume verfärbt hat und die Regale den Geruch der abgewanderten Osterhasen richtig verloren haben, demonstrieren die Kaufleute Advent- und Weihnachtsstimmung durch die Galionsfigur der geschäftigen „stillen“ Adventszeit. Aus den Lautsprechern säuselt kaufanzeigend und penetrant Advents- und Weihnachtsmusik: „Du lieber, heiliger Nikolaus“ und andere Lieder. Es ist nicht klar, ob die heutigen Kinder die Adventsstimmung mehr durch eigene Erfahrung oder durch die Werbung kennen, aber es scheint ein wohligh rotwarmes, goldschimmerndes Kinderparadies auf, wo gütige Gerechtigkeit gilt, und unverdient Geschenke verteilt werden. Dieses Glücksgefühl ist personifiziert und hat einen Namen: Nikolaus.

Heilig ist Nikolaus nur noch wenigen, auch im kirchlichen Raum. Der Heilige hat schlechte Karten, denn

sein Fest - und damit auch seine Popularität - ist der Reform des römischen Kalenders zum Opfer gefallen. 1969 strich Papst Paul VI. den Gedenktag des heiligen Nikolaus am 6. Dezember als allgemein gebotener Feiertag aus dem römischen Generalkalender. Auch der am 1972 von der Vatikanischen Gottesdienstkommission konfirmierte Regionalkalender für den deutschen Sprachraum führt einen Nikolaustag als gebotenen Gedenktag nicht mehr auf.

Was nicht mehr geboten ist, ist aber deshalb noch lange nicht verboten. Nikolaus wird trotz seiner Kommerzialisierung und Folklorisierung - noch als Heiliger verehrt. Übertüncht und kaum noch sichtbar wird dies allerdings durch die Kommerzialisierung des Nikolaus, die als Hintergrundfolie Nikolaus als folkloristisches Element lebendig erhält: ein gütiger, übergewichtiger alter Herr, der als „Geschenke-Onkel“ sein Leben fristet. Wie konnte es zu dieser Heiligen-Demontage kommen, „Was ist der Grund für das Fortbestehen eines quasi säkularisierten Nikolaus“

Wir wissen heute, dass es mit großer Wahrscheinlichkeit einen Nikolaus als Bischof von Myra in Kleinasien gegeben hat. Wann genau er gelebt hat, kann niemand mehr belegen. Alle kursierenden Zahlenangaben sind falsch. Sicher ist nur, dass in der Ostkirche seit dem 4./5. Jahrhundert und in der Westkirche seit dem 7./8. Jahrhundert Legenden über diesen Heiligen kursieren. Bei diesen Legenden lässt sich nachweisen, dass sie eine Kompilation von zwei Personen mit Namen Nikolaus darstellen: einmal jenes Nikolaus von Myra und zum anderen von einem gleichnamigen Abt von Sion, Bischof von Pinora, gestorben am 10. Dezember 564 in Lykien. Seine Lebensgeschichte wurde mit der des Nikolaus von Myra unentwirrtbar verwoben. Es ist nicht sicher, dass Nikolaus der richtige Name des Bischofs von Myra war. Es könnte sich auch um eine Ehrenbezeichnung handeln, denn „nikos“ bedeutet im Griechischen „Sieg“, „laos“ das „Volk“. „Nikolaos“ meint somit „Sieger des Volkes“. „Nikolaus“ könnte also jemanden be-

¹ © Prof. Dr. theol. Manfred Becker-Huberti, Köln

zeichnen, der das Böse besiegt und dem Volk gezeigt hat, wie das Gute siegreich bleibt. Eben dies könnte auf den Bischof Nikolaus zutreffen, der das Christentum gegen den tradierten Kult der Artemis (lat. Diana) verteidigt hat.

Die älteste Legende des Nikolaus ist die sogenannte Stratelatenlegende, die Erzählung von der Rettung von drei Feldherren (griech. stratelatoi: Feldherren). Diese Legende läßt sich auf das Ende des 5. bzw. den Verlauf des 6. Jahrhunderts datieren. Das Außerordentliche dieses Wunders sah die Antike darin, dass Nikolaus dieses Wunder zu Lebzeiten wirkte und dabei, in Myra anwesend, dem Kaiser in Konstantinopel im Traum erschien. Diese Tat machte Nikolaus nicht nur zu einem „Thaumaturgos“ (griech. Wundertäter), sondern zum „Hyperhagios“, einem „Überheiligen“, einer Gestalt, die „normale“ Heilige überragte. Der nach legendarischer Auffassung schon zu Lebzeiten unter die Engel versetzte Nikolaus starb einen normalen Tod, also nicht mehr den gewaltsamen Tod eines Blutzengen oder Märtyrers. So wie Martin von Tours in der Westkirche, wurde Nikolaus in der Ostkirche der erste „confessor“, ein Bekenner, der durch sein lebenslanges Bekenntnis Zeugnis für Gott abgelegt hatte. Der „Hagios Nikolaos“, gewann eine derart überragende Bedeutung, dass ihm die „Apostelgleichheit“ zuerkannt wurde. Die griechisch-orthodoxe Kirche, die bis heute bestimmte Heilsereignissen einzelnen Wochentagen gewidmet hat, ordnet Nikolaus dem Donnerstag zu. Er ist der einzige Heilige, der außer der Gottesmutter und den Aposteln, zu dieser Ehre gelangt ist. Ein bulgarisches Sprichwort sagt: „Wenn Gott stirbt, dann wählen wir den heiligen Nikolaus zu seinem Nachfolger!“

Die Verehrung des Nikolaus lässt sich bereits im 7./8. Jahrhundert in der Westkirche nachweisen, sicherlich entstanden durch die griechischen Kolonien in Italien. Wenn es richtig ist, dass die Legenden Voraussetzung der kulturellen Verehrung sind, kann man durchaus auch schon eine frühere Verehrung annehmen. Für den Raum nördlich der Alpen nimmt man meist an, dass die Nikolaus-Verehrung auch hier schon im 9. Jahrhundert belegbar ist, ein „Nikolaus-Boom“ aber erst durch die byzantinische Prinzessin Theophanu (959/960 - 991) initiiert wurde, die 972 in das ottonische Kaiserhaus einheiratete und Gemahlin Kaiser Otto II. (973 - 983) und Mutter Otto III. (983 - 1002) war. Durch sie wurde Nikolaus zum „Hausheiligen“ der Ottonen und Patron fast aller von den Ottonen gebauter Kirchen.

Aber während Theophanu die Ehre gebührt, den Nikolaus-Kult in Deutschland populär gemacht zu haben, besitzt ein anderer die Ehre, Nikolaus erstmals öffentlich nördlich der Alpen geehrt zu haben: Liudger, Gründerbischof des Bistums Münster. In Italien bei den Benediktinern hat er Nikolaus kennengelernt. Noch vor 800 weiht er in Billerbeck eine Kirche dem heiligen Nikolaus. Nördlich der Alpen war dies die älteste Nikolauskirche, die bereits 1074 durch einen Nachfolgebau ersetzt wurde.

Der Heilige drohte nach 1000 der westlichen Christenheit „verlorenzugehen“. Als die muslimischen Eroberer ihren Siegeszug durch Kleinasien erfolgreich fortsetzten, reifte in Süditalien die Idee, die Gebeine des übermächtigen Schutzheiligen vor den „Ungläubigen“ zu „retten“. 1071 hatten die Muslime den Byzantinern eine schwere Niederlage zugefügt, waren in Kleinasien eingedrungen und zogen plündernd durch Lykien. Die Bevölkerung von Myra war in das Gebirge geflüchtet. Kaufleuten von Bari gelang es in dieser Situation, sich in Myra in den Besitz der Reliquien des heiligen Nikolaus zu bringen und diese am 8. Mai 1087 nach Hause zu bringen. Am 9. Mai 1087 verehrten die Bareser zum ersten Mal die heiligen Gebeine. Bis auf den heutigen Tag wird deshalb in Bari der Translation der Reliquien des heiligen Nikolaus am 9. Mai gedacht; bis 1969 hatte dieses Fest in der gesamten Weltkirche Geltung.

Die wichtigste Innovation des lateinischen Abendlandes hinsichtlich der Weiterentwicklung der Grundlegenden des heiligen Nikolaus ist die Wundererzählung von der Auferweckung der getöteten Schüler. Die älteste Fassung liegt im 12. Jahrhundert in dramatisierter Form in der Hildesheimer Handschrift „Liber sancti Godehardi“ vor. Die Forschung vermutet die Entstehung dieser Schülerlegende in Nordfrankreich. Die Schülerlegende ergänzt nicht nur die im Mittelmeerraum entstandenen Legenden, sondern prägt den Typ von Nikolaus, der als himmlischer Kinderfreund und Geschenkebringer in zahlreichen zeitabhängigen Metamorphosen bis in die Gegenwart fortlebt. Kult, Hagiographie, Ikonographie und Brauchentwicklung erfuhren von hier eine nach wie vor ungebrochene Vitalität, die sich im Gegensatz zur in Frage gestellten kanonischen Unantastbarkeit erhalten hat.

Dieser heilige Nikolaus wird zum Heiligen der Kinder, zu einem Geschenkebringer gemäß seiner Legenden: Nikolaus schenkt unerkannt und heimlich, so wie er in einer seiner Legenden drei Mädchen durch das „Einwerfen“ von ererbtem Gold vor Schande bewahrte. Er legt seine Geschenke in ein „Nikolaus-Schiff“, ein von Kindern gebastelter Gabenteller, der erst später durch Stiefel, Schuh und Strumpf ersetzt wurde. Entstanden ist das „Schiffchensetzen“, ein seit dem 15. Jahrhundert bekannter Brauch, durch das Schifferpatronat des Heiligen. In einer seiner Legenden rettet er Bootsfahrer. Nikolaus wurde so zum Patron der Schiffer. Nikolauskirchen finden sich in fast allen See- und Binnenhafenstädten.



Abb. 6: Jan Steen, Das St. Nikolausfest, 1665, Rijksmuseum, Amsterdam – Quelle: Internet

Die größte Popularität gewann Nikolaus aber als heiliger Kinderbescherer. Sein Fest wurde zum Kinderfest, an dem die Kinder Geschenke erhielten. Dieses Brauchtum, das im Hause Martin Luthers auch gepflegt wurde, war reformationstheologisch aber obsolet: Weil die Heiligenverehrung abgeschafft wurde, durfte natürlich die Kinderbescherung damit nicht mehr gekoppelt sein. Martin Luther erfand deshalb das „Christkind“, das nun zu Weihnachten die Kinder bescherete. Die reformierten Niederländer widersetzten sich. Sie feiern bis heute Nikolaus und bescheren immer noch an diesem Tag. Gleiches taten die Katholiken, bis im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert eine Brauchangleichung stattfand: Das „Christkind“ wurde „katholisch“, der Weihnachtsbaum zog in die katholischen Häuser ein, dafür fand die Weihnachtsskrippe Zugang in evangelische Häuser.

In der Zeit der Gegenreformation war, um die angegriffene Nikolausverehrung aufrecht zu erhalten und Missbräuche auszumerzen, das mittelalterliche Nikolausspiel zum Einkehrbrauchtum umgeformt worden: Nikolaus besucht die Kinder einer Familie zu Hause und befragt sie danach, ob sie ihre Gebete verrichten, ausreichendes religiöses Wissen besitzen und brav waren. Das katechetische Spiel, aus dem Eltern leicht auch ein „Drohspiel“ machen konnten, zeigte einen gut informierten Bischof, der lobend und strafend auftrat. Seine Geschenke trug ein Begleiter in einem Sack auf dem Rücken. Liebe Kinder erhielten Geschenke, bösen drohte die Rute oder gar der Abtransport im Sack. Der Nikolaus-Begleiter erschien meist als „schwarzer Mann“ an einer Kette und symbolisierte so das Böse, das dem Guten dienen musste. Je nach Zeit und Landschaft heißt er „Knecht Ruprecht“, „rauer

Knecht Ruprecht“ oder „rauer Percht“. Der letzte Begriff verweist einerseits auf den Teufel und andererseits auf die Entstehung des Namens Ruprecht. Teufliche Begriffe sind auch „Düvel“ oder „Bock“ oder der biblische Begriff „Beelzebub“. Daneben gibt es zahllose weitere Namen wie auch die Spottnamen „Hans Muff“ (Rheinland), Père Fouettard (Frankreich), Hans Trapp (Pfalz). Wie fremd diese Symbolik den Menschen heute geworden ist, belegt u. a. eine seit einiger Zeit in den Niederlanden laufende Diskussion: Ob es nicht rassistisch sei, wenn der Nikolaus-Begleiter, der „Swarte Piet“, mit dunkler Haut auftrete. Es ist nicht mehr bewusst, dass der „Piet“ ein Teufel, aber kein Farbiger ist.

Die Aufklärung brachte eine „Persönlichkeitsspaltung“ des Nikolaus. Im kirchlich-katholischen Bereich blieb der Heilige erhalten; von ihm spaltete sich der „böse Nikolaus“ ab, der in einer Person Nikolaus und Knecht Ruprecht darstellt. Für seine eigenen Kinder zeichnete der Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann den 1845 erstmals im Druck erschienenen „Struwelpeter“, der bis heute in zweistelliger Millionenaufgabe verbreitet wurde. Diese von zeitgemäß bürgerlicher Anpassungs- und Drohpädagogik gespeiste Bildgeschichte, greift die Figur des Nikolaus (nur noch am Namen und der roten Farbe des Mantels und der Zipfelmütze erkennbar) auf, füllt ihn inhaltlich aber völlig anders: „Niklaus“, „böse und wild“, steckt Kinder in ein Tintenfass, statt ihnen zu helfen.

Die Niederländer importierten ihren Nikolaus in die von ihnen besiedelte „neue Welt“. Aus Sintje Klaas wurde Saint Claus und schließlich Father Christmas, ein gemütlicher alter Dicker, den die Coca-Cola-Werbung in ihre Hausfarben Rot-Weiß gesteckt hatte und der dann in diesem Outfit nach dem Ersten Weltkrieg nach Europa reimportiert wurde: der Weihnachtsmann. Dieser Typ von säkularisiertem Nikolaus hatte im 19. Jahrhundert auch deutsche Vorläufer. „Herr Winter“, ein alter Mann mit Kapuze, Weihnachtsbaum und Geschenken. Als „Väterchen Frost“ hat ihn der Ostblock übernommen, der den Brauchbedarf befriedigen, die christlichen Festquellen aber kappen wollte.

Was ist geblieben,, Der heilige Bischof hat es heute schwer. Sein kommerzieller Widerpart hat nach wie vor Konjunktur. Das Wissen um die legendären Züge des Heiligen erledigt Nikolaus aber nicht für Gegenwart und Zukunft. Nikolaus gehört nicht als Relikt auf den Schrottplatz der Frömmigkeit. Der Heilige ist als Patron zahlloser Kirchen, Kapellen, Altäre, Orte überaus präsent. Die religiöse und die profane Verehrung des heiligen Nikolaus ermöglicht, unter der „Übermalung“ der Jahrhunderte das wieder hervorzuholen, was ihn so faszinierend gemacht hat: Nikolaus, das ist einer, der anderen vorgemacht hat, wie man vor Gott gerecht oder heilig wird. Besitz dient ihm nicht zur Repräsentation oder als Macht, sondern ist ein Geschenk Gottes, das dann Früchte bringt, wenn man es weitergibt. Schenken heißt hier: Ermöglichung der Teilnahme am Weg zu Gott hin. „Heilig“ umfasst hier auch noch das körperliche Heilsein. Der Schenkende erledigt keine religiösen Pflichten, kauft sich nicht Anerkennung oder Liebe, er gibt ein Teil von sich - und das ohne „Quellenangabe“. Je mehr der profanisierte Nikolaus als Kaufanreiz verzweckt wird, desto reizloser wird sein Image. Was könnte unsere Zeit mehr gebrauchen als eine Leitfigur, die aller Käuflichkeit widerspricht?

© Prof. Dr. theol. Manfred Becker-Huberti, Köln

Bilder

Nachfolgend sind die Bilder der Iffelen chronologisch dargestellt. Links Vorderseite.

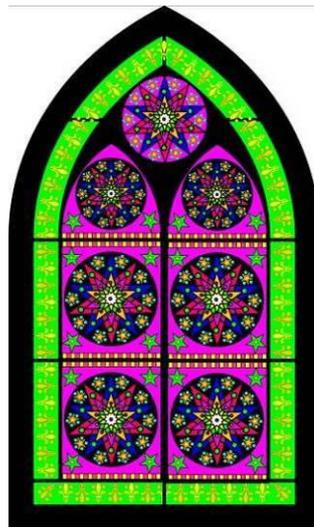
Mit Martin von Arb hat die Chlausezunft einen zweiten Iffelenzeichner gewinnen können. Die von ihm gestalteten Iffelen sind mit seinem Namen versehen. Alle anderen Iffelen hat Wolfgang von Arx gezeichnet.



Nikolaus als Bischof

2005/1

Der Heilige Nikolaus ist etwa im Jahre 280 in Patara in Lykien in eine wohlhabende aber auch fromme Familie hineingeboren. Über das Leben des Heiligen Nikolaus von Myra gibt es nur wenige belegte Tatsachen. Er soll als 19jähriger zum Priester geweiht worden sein und sein ganzes geerbtes Vermögen den Armen verteilt haben. An ein gutes Dutzend Legenden beschreibt umfassend aus dem Leben des wohlätigen St. Nikolaus. Er ist am 6. Dezember zwischen 345 und 351 in Myra - das liegt im südlichen Teil der heutigen Türkei - gestorben. Gleichzeitig wird sein Todestag auch als sein Gedenktag in zahlreichen christlichen Glaubensgemeinschaften als kirchlicher Feiertag begangen.



Nikolaus als Bischof

2005/2

Hier steht der St. Nikolaus symbolisch unter dem grossen Kreuz. Ist er als Vertreter, Diener, Wohltäter, Helfer, Schutzpatron ausgesandt worden?



Nikolaus besänftigt einen Seesturm

2006/3

Nach Wortlaut der Legende erscheint Nikolaus in Seenot geratenen Schiffen. Er spricht ihnen Mut zu und hilft selber wo er kann, um die Schiffer vor dem Ertrinken zu retten. Nach der bewältigten Rettung entfernt sich Nikolaus wieder. In der Kirche von Myra erkennen die Matrosen jedoch ihren Retter wieder in Person des ihnen bisher unbekanntem Bischofs und bedanken sich bei ihm.



Nikolaus mit drei Schülerinnen **2006/4**

Nach einer langen Wanderung finden drei Schülerinnen Platz in einer abgelegenen Herberge. Um die Mädchen zu berauben, werden diese von den Wirtsleuten in der kommenden Nacht ermordet. Da kommt der Heilige Nikolaus in der Gestalt eines Bettlers und bittet um Unterkunft und überführt die Schuldigen ihres Verbrechens. Auf ein Gebet des Heiligen erscheint ein Engel und verkündigt, dass die drei Schüler zum Leben zurückgekehrt sind.



Drei Jungfrauen **2006/5**

Ein vornehmer aber völlig verarmter Mann beabsichtigt, seine drei Töchter, die er mangels Mitgift nicht standesgemäss verheiraten kann, der Prostitution freizugeben. Nikolaus, noch nicht Bischof und gerade durch ein Erbe mit einem grösseren Vermögen ausgestattet, wirft in den drei aufeinander folgenden Nächten je einen grossen Goldklumpen durch das Zimmerfenster der drei Jungfrauen. In der dritten Nacht gelingt es dem Vater, ihn zu entdecken und ihn nach seinem Namen zu fragen. Er dankt ihm, dass nun die Mitgift für seine Töchter gesichert ist. Dieser Legende zufolge entspringt die häufige geschichtswissenschaftliche Darstellung der drei golden Kugeln oder Äpfel.



Heilung der gelähmten Hand **2007/6**

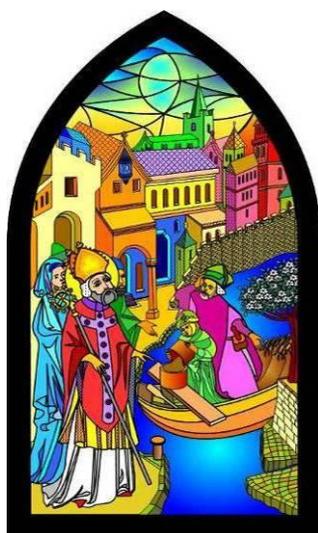
Der junge Nikolaus geht mit seinem Vater spazieren. Da treffen sie auf eine alte Frau, deren Hand gelähmt ist. Sofort erkennt die alte Frau den Nikolaus, weil sie schon so viel Gutes über ihn und seinen heiligmässigen Lebenswandel gehört hat. Als Nikolaus sie sieht hat er Mitleid und ergreift ihre Hand. Augenblicklich kann die Frau ihre Hand wieder bewegen. Sie verdankt es ihm und lobt Gott.



St. Martin von Tours

2007/11

Der Heilige Martin von Tours ist um 316/317 in Steinamanger, liegt im heutigen Ungarn, in eine römische Offiziersfamilie hineingeboren. Er wächst in Pavia, Italien, auf und wird mit 15 Jahren ebenfalls Soldat. An einem kalten Winterabend reitet Martin in die Stadt Amiens. Am Strassenrand kauert ein frierender Bettler. Martin zögert nicht und schneidet mit dem Schwert seinen Soldatenmantel entzwei und reicht die eine Hälfte dem Bettler. In der folgenden Nacht träumt er. Christus, mit dem halben Mantel bekleidet, den er dem Bettler gegeben hatte, erscheint ihm. Daraufhin lässt sich Martin taufen, quittiert den Dienst beim Kaiser um fortan Gott zu dienen. Schliesslich stirbt Martin am 08. November 397 in Candes. Er wird unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung am 11. November, seinem Gedenktag, beigesetzt.



Kornvermehrung

2007/7

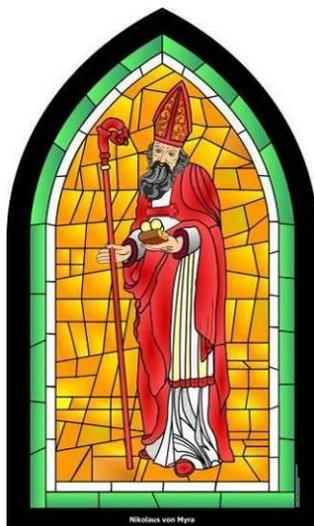
Während einer großen Hungersnot erfährt der Bischof von Myra, dass ein Schiff im Hafen vor Anker liegt, welches Getreide für den Kaiser in Byzanz geladen hat. Er bittet daher die Seeleute, einen Teil des Kornes auszuladen, um in der Not zu helfen. Diese weisen zuerst die Bitte zurück, da das Korn genau abgewogen beim Kaiser abgeliefert werden muss. Erst als Nikolaus ihnen verspricht, dass sie für ihr Entgegenkommen keinen Schaden nehmen werden, stimmen die Seeleute zu. Als sie später in der Hauptstadt ankommen, stellen sie verwundert fest, dass das Gewicht der Ladung sich trotz der entnommenen Menge nicht verändert hat. Das in Myra entnommene Korn aber reicht volle zwei Jahre und kann sogar noch zur Aussaat verwendet werden.



Stillung des Seesturms

2007/8

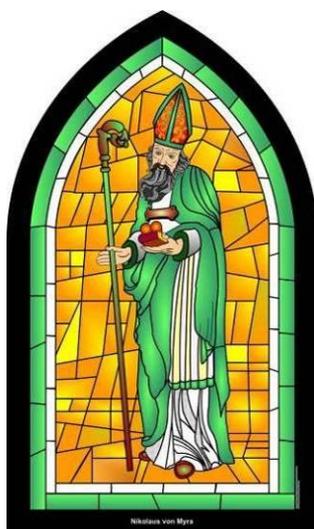
Nach Wortlaut der Legende erscheint Nikolaus in Seenot geratenen Schiffen. Er spricht ihnen Mut zu und hilft selber wo er kann, um die Schiffer vor dem Ertrinken zu retten. Nach der bewältigten Rettung entfernt sich Nikolaus wieder. In der Kirche von Myra erkennen die Matrosen jedoch ihren Retter wieder in Person des ihnen bisher unbekanntenen Bischofs und bedanken sich bei ihm.



Daniel in der Löwengrube

2007/9

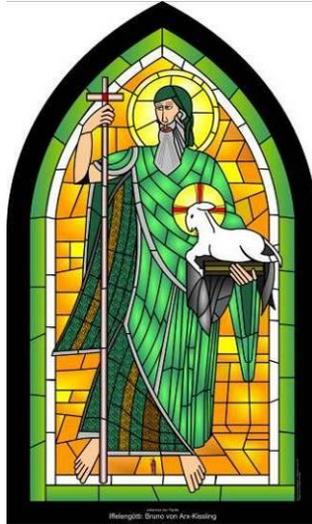
Der neue König Darius wird von Neidern Daniels gedrängt, ein Gesetz zu erlassen, das die Anbetung von Göttern, außer ihm, bei Androhung der Todesstrafe verbieten soll. Weil Daniel dies nicht befolgt, wird er in die Löwengrube geworfen. Er überlebt jedoch ohne jegliche Verletzung, weil er seinem Gott vertraut. Daraufhin lässt der König Daniels Feinde töten und erlässt ein Gesetz, das die reichsweite Achtung des biblischen ersten Gebotes festhält: „Er ist der lebendige Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich und seine Herrschaft hat kein Ende.“



Daniel in der Löwengrube II

2007/10

Der neue König Darius wird von Neidern Daniels gedrängt, ein Gesetz zu erlassen, das die Anbetung von Göttern, außer ihm, bei Androhung der Todesstrafe verbieten soll. Weil Daniel dies nicht befolgt, wird er in die Löwengrube geworfen. Er überlebt jedoch ohne jegliche Verletzung, weil er seinem Gott vertraut. Daraufhin lässt der König Daniels Feinde töten und erlässt ein Gesetz, das die reichsweite Achtung des biblischen ersten Gebotes festhält: „Er ist der lebendige Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich und seine Herrschaft hat kein Ende.“



Johannes der Täufer

2007/12

Nach Ueberlieferungen ist Johannes etwa ein halbes Jahr vor Jesus als Sohn des Zacharias und der Elisabeth geboren. Etwa um das Jahr 29/30 n. Chr. beginnt Johannes der Täufer sein öffentliches Wirken im damaligen Paräa auf der anderen Seite des Jordans in Jericho. Die christliche Kirche sieht in Johannes den letzten grossen Propheten der biblischen Tradition und Vorläufer von Jesus. Johannes ruft zur Umkehr auf und kündigt das unmittelbare Kommen Gottes oder des Messias an. Er tauft auch Jesus im Jordan und erkennt dessen besondere Stellung. Schliesslich wird Johannes von Herodes Antipas festgenommen und enthauptet.



Edith Stein

2007/13

Edith Stein wird am 12. Oktober 1891 in Breslau geboren. In jüdischem Glauben erzogen, wird sie während der Studienzeit überzeugte Atheistin. Als Erwachsene lässt sie sich taufen und tritt in den Karmeliteorden als Teresia Benedicta a Cruce oder Teresia Benedicta vom Kreuz, ein. Sie wird jedoch in Holland verhaftet und ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert wo sie am 9. August, ihr späterer Gedenktag, in einer Gaskammer umgebracht wird. Johannes Paul II. spricht sie am 1. Mai 1987 selig und am 11. Oktober 1998 heilig.



St. Martin von Tours

2008/14

Diese Iffele ist ein Geschenk an Pfarrer Josef Csobanczy anlässlich seines 40jährigen Priesterjubiläums. Pfarrer Josef Csobanczy ist ebenfalls in Ungarn geboren wie auch der Heilige Martin.



St. Cäcilia

2008/15

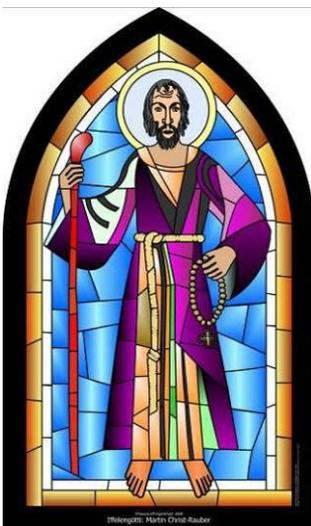
Die Heilige Cäcilia, geboren um 200 und gestorben um 230 n. Chr. in Rom ist eine Märtyrerin. Sie ist Patronin der Kirchenmusik - daher ist ihr Attribut die Orgel. Ihre Eltern verheiraten die hübsche Römerin schon früh mit dem heidnischen Jüngling Valerianus. Der Legende nach bekehrt sie viele Menschen zum christlichen Glauben, bis sie Almachius zur Bestrafung in ein kochendes Bad setzt. Allerdings kann ihr das heisse Wasser nichts anhaben. Auch die Enthauptung durch den Henker misslingt - sie überlebt noch drei Tage und verteilt ihre Reichtümer an die Armen.



Elisabeth von Thüringen

2008/16

Die 1207 geborene Elisabeth ist die Tochter von König Andreas von Ungarn. Sie wird in jugendlichen Jahren mit dem jungen Ludwig, Sohn des Landgrafen von Thüringen, vermählt. Nach dessen frühen Tod, 1227 auf einem Kreuzzug, widmet sich Elisabeth mit Eifer und Hingabe der Nächstenliebe. Sie pflegt Kranke und verteilt Almosen an ihre Landsleute in Thüringen. Im Jahre 1231 stirbt sie und ist schon bald wegen ihrer Wohltätigkeit im ganzen Land hochverehrt.



Landesvater Bruder Klaus

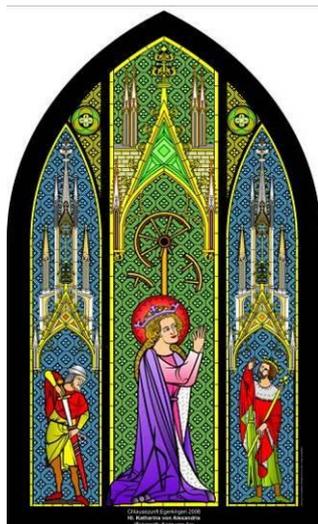
2008/17

Niklaus von der Flüe ist im Jahre 1417 geboren und stirbt am 21. März 1487 im Flüeli bei Sachseln als Einsiedler, Asket, Friedensstifter und Mystiker. Aber auch weltliche Dinge und politische Ereignisse interessieren ihn. Er heiratet Dorothea Wyss - mit ihr hat er zehn Kinder. 1467 verlässt Niklaus mit dem Einverständnis seiner Frau jedoch seine Familie um Einsiedler zu werden. Erst als Pilgerer findet er schliesslich in der Ranftschlucht, nahe seines Hauses, als Eremit seine neue Heimat. Verschiedene Gedenktage kommen Bruder Klaus zu Teil - je nach Bistum gilt ein anderer Kalendertag.



Thomas von Aquin, Kirchenlehrer 2008/18

Thomas wird 1225 in der Nähe der Stadt Aquino geboren. Als 5jähriger wird er von seinen Eltern an die Benediktiner von Montecassino zur Erziehung überlassen. Thomas tritt als ausgezeichnete Lehrer des Glaubens hervor. Seine Gelehrsamkeit findet ihren Niederschlag in einer Vielzahl von theologischen und philosophischen Werken, besonders in seiner "Summa Theologiae". Seine tiefe Verehrung gilt der Gottesmutter. Thomas stirbt auf einer Reise zum Konzil von Lyon am 7. März 1274. Er wird 1323 von Papst Johannes XXII. heiliggesprochen und 1567 zum Kirchenlehrer erhoben.



St. Katharina von Alexandrien 2008/19

Die Heilige Katharina von Alexandrien lebt nach Überlieferung im 3./4. Jahrhundert. Als gebildete Königstochter aus Zypern soll sie Kaiser Mexentius in einer Diskussion über die Götter so in Verlegenheit gebracht haben, dass er 50 Philosophen aufbietet, um sie in einer Diskussion mit ihnen blosszustellen. Sie verteidigt aber ihren christlichen Glauben so geschickt und in so überlegener Weise, dass sich alle 50 Philosophen zum christlichen Glauben bekehren. Der dadurch erzürnte Kaiser lässt alle 50 Gelehrten enthaupten. Katharina wird auf ein Rad gespannt und gefoltert. Weil sie dem Glauben nicht abschwört, wird sie ebenfalls enthauptet. Sie gilt als eine der bekanntesten katholische Heiligen, als eine der 14 Nothelfer. Sie ist die Schutzpatronin der Schulen. Ihre Existenz ist jedoch historisch nicht belegt.



St. Margaretha 2008/20

Nach Überlieferung lebt die Heilige Margaretha von Antiochia im 3./4. Jahrhundert. Als Tochter eines heidnischen Priesters, erzogen von einer christlichen Amme wendet sie sich zum christlichen Glauben hin. Ihr Vater aber denunziert sie beim Stadtpräfekten. Sie wird vor Gericht gestellt und widersetzt sich dem Begehren des Richters. Dieser will sie deshalb umso mehr bestrafen und lässt sie mit Fackeln versengt und in Öl braten. Sie bleibt jedoch unverletzt. Dies führt zu Massentaufen in ihrer Umgebung - jedoch auch zu ihrer Hinrichtung durch Enthaupten. Sie wird oft mit einem Drachen und einem kleinen Kreuz dargestellt. Auch sie gilt als eine der bekanntesten katholischen Heiligen und der 14 Nothelfer.



Maria vom Trost Bruderschaftsbild 2008/21

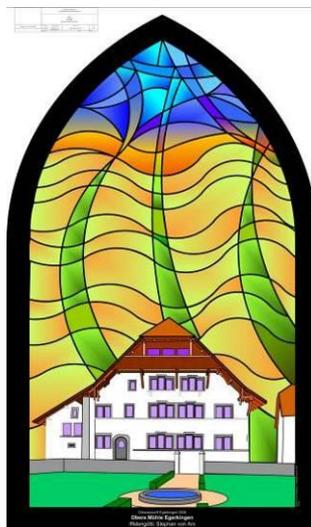
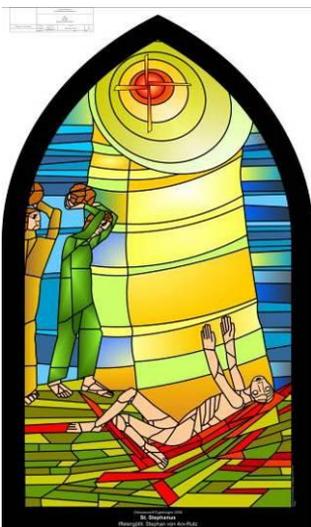
Das Bild stellt Maria als Trösterin der Sterbenden und der armen Seelen im Fegefeuer dar. Oben der Kirchenvater Augustinus mit einem flammenden Herzen in seiner Hand als Zeichen der Liebe zu Gott. Hinter ihm steht seine Mutter Monika, die in einer Vision Maria mit einem schwarzen Gürtel sieht.

Diese Iffele wurde anlässlich des 300-Jahr-Jubiläum der Bruderschaft erstellt.



Nikolaus schützt ein Kind vom Verbrühen 2008/22

Nach der Legende badet eine Frau in Myra ihr Kind. Da das Wasser zu kalt ist, stellt sie den Badezuber auf den Herd und legt Brennholz nach. Vor ihrem Haus zog gerade eine Prozession durch mit dem neuen Bischof Nikolaus von Myra. Die Frau vergisst das Kind auf dem Herd und läuft der Prozession nach. Als sie nach einer Stunde mit grossem Schrecken wieder an ihr Kind denkt rennt sie eilends zurück und findet ihr Kind wohlbehütet in der Wanne vor.



St. Stephanus bei der Steinigung 2008/23

Der Heilige Stephanus kommt um 1 n. Chr. zur Welt. Dem Namen nach ist er von hellenistischer Herkunft. Stephanus ist ein eifriger Glaubensverkünder. Ganz ähnlich wie bei Jesus, kommt es zum Prozess - das Volk wird aufgehetzt, Anklagen durch falsche Aussagen und falsche Zeugen werden erhoben. Er jedoch hält eine Predigt über das Wirken Gottes in der Geschichte, die in eine scharfe Anklage mündet: "Ihr habt die Weisung von Gott erhalten, doch ihr haltet euch nicht daran". Die Empörung des Hohen Rates daraufhin ist komplett. Voller Wut und ohne ein Urteil zu sprechen, wird Stephanus gesteinigt und stirbt um 36/40 n. Chr.



Davidstern

2008/24

Der Davidstern ist eigentlich ein Hexagramm oder Sechsstern aus zwei ineinandergeschobenen, gleichseitigen Dreiecken. Das Davidschild wurde früher gegen Feuergefahr gebraucht.

Der Davidstern wird von den Juden als Glaubenssymbol verwendet. Als nationales Symbol ziert er die israelische Flagge seit der Gründung des Staates im Jahre 1948.



Johannes der Täufer

2008/25

Nach Überlieferungen ist Johannes etwa ein halbes Jahr vor Jesus als Sohn des Zacharias und der Elisabeth geboren. Etwa um das Jahr 29/30 n. Chr. beginnt Johannes der Täufer sein öffentliches Wirken im damaligen Paräa auf der anderen Seite des Jordans in Jericho. Die christliche Kirche sieht in Johannes den letzten grossen Propheten der biblischen Tradition und Vorläufer von Jesus. Johannes ruft zur Umkehr auf und kündigt das unmittelbare Kommen Gottes oder des Messias an. Er tauft auch Jesus im Jordan und erkennt dessen besondere Stellung. Schliesslich wird Johannes von Herodes Antipas festgenommen und enthauptet.

Diese Iffele Wurde der Chausezunft Härkingen zu ihrer Gründung geschenkt. Nicht mehr in unserem Inventar.



Apostel Petrus

2008/26

Simon Petrus, geboren um 4 v. Chr. in Betsaida, stammt wie Jesus aus Galiläa. Nach allen Evangelien gehört er zu den ersten Jüngern Jesu. Er wird als Apostel der Jünger, erster Bekenner aber auch Verleugner Jesu Christi dargestellt. Hinzu ist er der erste Bischof von Antiochia sowie Gründer und Oberhaupt der Gemeinde von Rom. Unter den Consuln Lucius Fonteius Capito und Cajus Julius Rufus wird er inhaftiert und zum Tode verurteilt. Nach neun Monaten schwerer Haft wird Petrus mit dem Kopf nach unten gekreuzigt. Er stirbt um 67 n. Chr.



Franz von Assisi

2008/27

Der einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie entstammende Franziskus wird im Jahre 1181 oder 1182 als Giovanni Bernardone in Assisi geboren. Er tritt schon früh in den Militärdienst ein, wird Offizier und führt das übliche freie Leben. Im Städtekrieg zwischen Assisi und Perugia gerät er 1202 in Gefangenschaft und erkrankt schwer. Fortan ändert er sich radikal und lebt in Armut und streng nach dem Vorbild des Jesus von Nazareth. Er gründet den Franziskanischen Orden und ist Mitbegründer des Frauenordens der Klarissen. Erkrankt stirbt er am 3. Oktober 1226. Schon am 16. Juli 1228 wird er von Papst Gregor IX. heiliggesprochen.



Urs und Viktor

2008/28

Die Heiligen Urs und Viktor, Stadtheilige von Solothurn, werden erstmals Ende des 4. Jahrhunderts in einer Schrift genannt. Ursus ist der Überlieferung nach wie Mauritius Angehöriger der Thebäischen Legion. Mit seinem Gefährten Viktor und 66 weiteren christlichen Soldaten entkommt er dem Massaker von Agaunum, dem heutigen St. Maurice im Wallis. Sie fliehen weiter nach Solothurn wo sie jedoch um 303 n. Christus gefangen genommen und enthauptet werden. Viktor soll der Geliebte der Heiligen Verena gewesen sein.



Der Betrüger und drei Offiziere

2008/29

Ein Christ, der sich in großer Not befand, wandte sich an einen Juden um ein Darlehen und schwur über einem Bilde des hl. Nikolaus, das entlehnte Geld pünktlich zurückzugeben. Als die Frist um war, verlangte der Jude sein Geld, der Christ aber schwur hoch und teuer, dass er ihm nichts schulde und ihm deshalb auch nichts wiedergeben würde. Der Gläubiger machte die Sache bei Gericht anhängig. Der Christ aber, ein verschmutzter Geselle, barg das geliehene Geld in einem hohlen Stocke, und als er seinen Schwur ablegen sollte, hieß er den Juden den Stock halten, worauf er schwur, dass er jenem all sein Gut zurückgegeben hätte. Der Jude bekam Unrecht und verließ den Saal, auf den hl. Nikolaus scheltend. Aber die Strafe sollte nicht ausbleiben. Als der Betrüger heimkehrte wurde er von einem Wagen tödlich überfahren; zugleich aber hatte der Wagen auch den mit Gold gefüllten Stock zerbrochen und den reichen Inhalt bloßgelegt. Der herbeigeholte Jude erkannte zwar das Gold als das seinige an, weigerte sich aber, es zu nehmen, wenn St. Nikolaus nicht den Christen wieder zum Leben erwecken würde. Kaum war das Wort gesprochen, so erhob sich jener; der Jude aber, durch dieses Wunder bekehrt, ließ sich mit seinem ganzen Hause taufen.

Eine weitere Legende erzählt, dass in Konstantinopel drei Offiziere unschuldig des Hochverrats angeklagt waren. Als sie im Kerkerturm auf ihren Henker warteten, riefen sie zu Gott, er möge ihnen den Heiligen Nikolaus zu Hilfe senden. Darauf erschien Nikolaus dem Kaiser Konstantin im Traum und drohte ihm mit Gottes Rache, falls er das Urteil an den drei Offizieren vollstrecken lasse. Daraufhin ließ der Kaiser die drei Unschuldigen frei.



Der ertrunken geglaubte Sohn und ein Dämon 2008/30

Ein Vater pilgert mit seinem Sohn nach Myra, um der Kirche einen wertvollen Kelch zu stiften. Nun erscheint ihm der Kelch zu wertvoll und er lässt einen billigeren Kelch anfertigen. Während der Überfahrt nach Myra bittet der Vater den Sohn, mit dem ersten Kelch etwas Wasser aus dem Meer zu schöpfen. Dabei fällt der Sohn ins Wasser und verschwindet in den Wellen. Als der Vater schliesslich allein in Myra ankommt und den zweiten Kelch auf den Altar der Nikolauskirche stellen will, steht plötzlich sein Sohn vor ihm, und erzählt von seiner Rettung durch den Heiligen Nikolaus. Daraufhin spendet der Vater beide Kelche.



Der goldene Becher / Drei Mädchen 31

Es war einmal ein edler Mann, der St. Nikolaus dringlich um dessen Fürsprache bei Gott bat, damit Gott ihm einen Sohn schenken möge. Er versprach einen goldenen Becher zu opfern. Und so kam es dann auch, Gott schenkte dem Mann auf Nikolaus Fürsprache hin einen Sohn. Das Kind wuchs heran und der Vater ließ einen goldenen Becher anfertigen. Als er ihn dann fertiggestellt in der Hand hielt, gefiel er ihm aber so gut, dass er beschloss, ihn für sich zu behalten. Um jedoch sein Versprechen einzuhalten, ließ er einen zweiten Becher, gleich dem ersten, anfertigen. Mit beiden Bechern fuhr er nun mit seinem Sohn auf das Meer hinaus, um nach Myra zur Nikolauskirche zu fahren. Während sie so fuhren, bat der Vater den Sohn, ihm mit dem zuerst angefertigten Becher etwas Wasser aus dem Meer zu schöpfen. Der Knabe nahm den Becher, beugte sich über den Bootsrand und tunkte den Becher ins Meer. Doch plötzlich verlor der Knabe das Gleichgewicht, stürzte ins Meer und die Fluten verschluckten ihn so schnell, dass der Vater ihn nicht mehr retten konnte. Der Vater war bestürzt und verzweifelt und er weinte bitterlich. Doch wollte er sein Gelübde einhalten und fuhr so weiter in Richtung Myra. Er legte dort an und ging direkt zur Nikolauskirche. So opferte er dort den zweiten Kelch indem er diesen auf den Altar stellte. Als er ihn aber hingestellt hatte und seine Hand den Becher nicht mehr berührte, fiel dieser wieder vom Altar herunter, als wenn er hinabgestoßen worden wäre. Verwundert hob der Vater ihn wieder auf und stellte ihn erneut auf den Altar. Doch wiederum wurde der Becher hinweggeschleudert, viel weiter noch als zuvor. Noch während der Vater und die umstehenden Menschen erschauerten und sich wunderten, betrat das totgegrabene Kind gesund und unverseht die Kirche des heiligen Nikolaus und trug den ersten Becher in seinen Händen. Voller Freude umarmte der Vater den geliebten Sohn. Dieser erzählte dann, dass der heilige Nikolaus im Meer sofort bei ihm gewesen wäre und ihn gerettet habe. Vater und Sohn freuten sich so sehr, dankten Gott und opferten dem heiligen Nikolaus nun beide Kelche.



Apostel Matthias und Santelkapelle 2009/32

Matthias ist derjenige Apostel, welcher durch das Los zu den verbleibenden elf Aposteln dazu gewählt wird, um Judas Ischariot nach dessen Verrat und Selbstmord zu ersetzen. Er wird daher manchmal auch als der dreizehnte Apostel bezeichnet. Im Neuen Testament wird danach nichts mehr über ihn berichtet. Sein Name bedeutet „Geschenk Gottes“. Auch er stirbt den Märtyrertod um etwa 63 n. Chr., wahrscheinlich in Jerusalem.



St. Isidor

2009/33

Isidor, geboren um 1070 in Madrid, ist ursprünglich Bauer und dient einem Baron. Er zeichnet sich durch Gehorsam und frommer Nächstenliebe aus. Es wird ihm nachgesagt, dass zwei weisse Stiere seine Arbeit verrichten, währenddessen er im Gebet vertieft ist. Zusammen mit seiner Frau, Maria de la Cabeza unterstützt er die Hilfsbedürftigen. Er stirbt am 15. Mai 1130, seinem späteren Gedenktag, und wird in der St. Andreas-Kirche in Madrid beigesetzt. Neben dem Patronat von Madrid ist er auch Patron der Bauern.



Hl. Monika, Mutter von Augustinus und Apostel Petrus

2009/34

Die Heilige Monika von Tagaste, geboren um 332, ist die Mutter des Heiligen Augustinus. Sie reist ihrem Sohn zuerst nach Rom, später nach Mailand hinterher. Schliesslich überzeugt sie ihn, das Christentum anzunehmen. Augustinus empfängt 387 in Mailand die Taufe vom Heiligen Bischof Ambrosius. Auf der Heimreise verstirbt Monika jedoch in der Hafenstadt Ostia im Oktober 387.

Bedeutung Apostel Petrus siehe "Apostel Petrus 2008/26".



Martha mit Jesus und Maria

2009/35

Das Lukasevangelium stellt Martha zusammen mit ihrer Schwester Maria vor. Gemeinsam bewohnen sie ein Haus in einem namentlich nicht bezeichneten Dorf. Dort kehrt Jesus ein. Eine Frau namens Martha nimmt ihn freundlich auf. Der Ueberlieferung nach soll Martha im Jahr 48 gemeinsam mit ihren Geschwistern nach Frankreich vertrieben worden sein. In der Nähe von Marseille soll sie ein Kloster gegründet und ein asketisches Leben geführt haben.



Erzengel Michael und St. Nikolaus

2009/36

Der Erzengel Michael ist ein in der Bibel erwähnter Erzengel, der für Anhänger aller drei abrahamitischen Religionen von Bedeutung ist. Den Christen gilt er vor allem als Bezwinger Satans und Seelenwäger am Tag des Jüngsten Gerichts. Er ist seit der siegreichen Schlacht auf dem Lechfeld am 10. August 955 Schutzpatron des Heiligen Römischen Reiches und später auch Deutschlands.

Bedeutung St. Nikolaus siehe " Nikolaus als Bischof 2005/1".



Madonna und Stephanus

2009/37

Bild der Madonna, Darstellung der Mutter Jesu Christi mit dem Jesuskind. Maria lebt als gläubige Jüdin mit ihrem Mann Josef und weiteren Angehörigen in der Kleinstadt Nazareth in Galiläa.

Bedeutung Stephanus siehe " St. Stephanus 2008/23".



St. Christophorus und Bornkapelle 38

St. Christophorus gilt ebenfalls als eine der bekanntesten katholischen Heiligen und der 14 Nothelfer, obwohl seine Existenz nicht belegt ist und bloss auf Legenden beruht. Er gilt als Schutzpatron für alle Autofahrer - oder generell für alle, die unterwegs sind. Meist wird der Heilige Christophorus als Hüne mit dem Jesuskind auf den Schultern dargestellt. Dies beruht auf der Legende, dass er einst Jesus als Kind über einen reisenden Fluss getragen hat.



König David im Kampf mit Goliath

2009/39

König David lebt um 1000 v. Chr. und ist laut Überlieferungen der zweite König von Israel und Juda nach seinem Vorgänger Saul. Er gilt als Verfasser zahlreicher Psalmen.

Als einfacher Hirtenjunge, der den grossen Goliath mit einer Steinschleuder besiegt, wird er schon bald an den Hof von Saul geordert. Doch dort erntet er vor allem den Neid des Königs, da David beim Volk populärer gilt als König Saul selbst. Erst als Saul und dessen Sohn Jonathan beim Krieg gegen die Philister fallen wird das ehemalige Hirtenkind zum König.



König David

2009/40

König David lebt um 1000 v. Chr. und ist laut Überlieferungen der zweite König von Israel und Juda nach seinem Vorgänger Saul. Er gilt als Verfasser zahlreicher Psalmen.

Als einfacher Hirtenjunge, der den grossen Goliath mit einer Steinschleuder besiegt, wird er schon bald an den Hof von Saul geordert. Doch dort erntet er vor allem den Neid des Königs, da David beim Volk populärer gilt als König Saul selbst. Erst als Saul und dessen Sohn Jonathan beim Krieg gegen die Philister fallen wird das ehemalige Hirtenkind zum König.

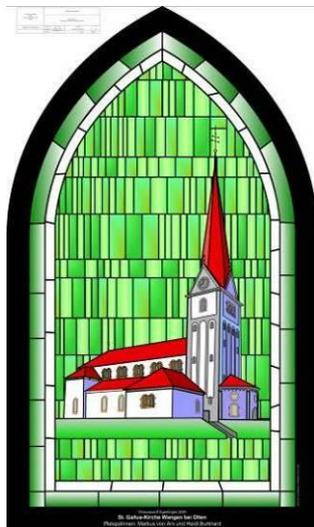


St. Gertrud und Kirche St. Gertrudis

2009/41

Die Heilige Gertrud von Helfta, auch Gertrud die Große, geboren 6. Januar 1256, ist Zisterzienserin im Kloster Helfta bei Eisleben. Man vermutet, dass sie bereits als 5-jähriges Mädchen von ihrer Familie ins Kloster gegeben wird. Sie gilt als eine der bedeutendsten Frauen des Mittelalters, welche als Mystikerin, Theologin und geistliche Schriftstellerin wirkt.

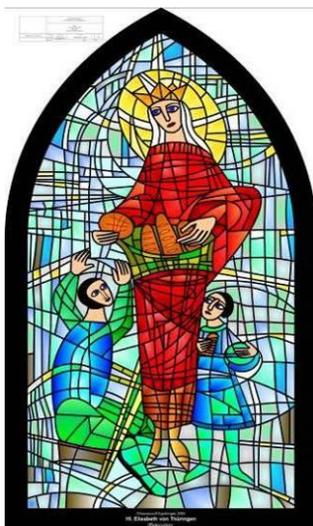
Im Alter von 25 Jahren hat Gertrud ihre erste Vision, in der sie sich von Christus in seine besondere Nachfolge gerufen sieht. Weitere mystische Erlebnisse vertiefen in den folgenden Jahren ihre Christusbeziehung. Gestorben ist die Heilige Gertrud am 17. November 1301 oder 1302.



Nikolaus und Kirche Wangen 2009/42

Diese Iffele wurde für die Niklausgesellschaft Wangen bei Olten kreiert. Sie stellt den Chlaus von Wangen auf seinem Weg zu den Kindern dar.

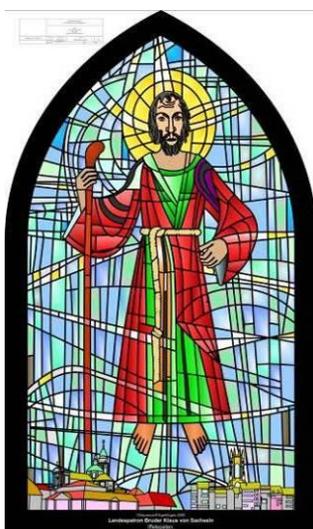
Geschenk an die Niklausgesellschaft Wangen bei Olten. Nicht mehr in unserem Inventar.



Hl. Elisabeth von Thüringen 2009/43

Selig die barmherzig sind

Elisabeth von Thüringen auch Elisabeth von Ungarn genannt, geboren am 7. Juli 1207 auf Burg Sarospatak. Als Tochter von Köing Andreas von Ungarn wird sie bereits als Neugeborene mit Ludwig von Thüringen verlobt und schon bald an den thüringischen Hof gebracht. Schon früh widmet sie sich karitativen Arbeiten. Nach dem frühen Tod ihres Mannes kehrt sie dem Hofleben den Rücken, um sich in dem von ihr gegründeten Marburger Hospital persönlich um Bedürftige zu sorgen. Elisabeth stirbt im frühen Alter von 24 Jahren am 17. November 1231. Bereits vier Jahre später spricht Papst Gregor IX. Elisabeth von Thüringen heilig.



Bruder Klaus 2009/44

Niklaus von der Flüe ist im Jahre 1417 geboren und stirbt am 21. März 1487 im Flüeli bei Sachseln als Einsiedler, Asket, Friedensstifter und Mystiker. Aber auch weltliche Dinge und politische Ereignisse interessieren ihn. Er heiratet Dorothea Wyss - mit ihr hat er zehn Kinder. 1467 verlässt Niklaus mit dem Einverständnis seiner Frau jedoch seine Familie um Einsiedler zu werden. Erst als Pilgerer findet er schliesslich in der Ranftschlucht, nahe seines Hauses, als Eremit seine neue Heimat. Verschiedene Gedenktage kommen Bruder Klaus zu Teil - je nach Bistum gilt ein anderer Kalendertag.



Nikolaus von Myra

2009/45

Selig die gütig sind. (Bergpredigt von Jesus)

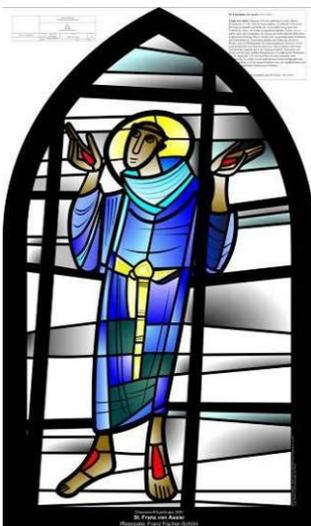
Schiffer, die in Seenot geraten sind, erinnern sich des hl. Bischofs, von dessen Ruhm sie gehört haben. Von ihnen angerufen, erscheint Nikolaus, spricht ihnen Mut zu, greift selbst überall ein und verschwindet nach Vollbringung des Rettungswerkes. Die Matrosen erkennen in der Kirche von Myra in dem ihnen bisher unbekanntem Bischof Nikolaus sofort ihren Retter und danken ihm, während dieser sie vor sündigem Lebenswandel warnt.



St. Theresia von Lisieux

2009/46

Therese von Lisieux, geboren am 2. Januar 1873 in Alencon, Frankreich weiss schon als Kind, dass sie in den Orden der Unbeschuhten Karmelitinnen eintreten will. Im Gegensatz zum strengen Gottesbild ihrer Zeit sieht Therese ihren Lebensweg vielmehr als Hingabe zu Gott und zu den Mitmenschen. Diese Aufopferung äussert sich vorwiegend in den kleinen Gesten des Alltags. Ihr eigenes Leben gilt als unauffällige, kaum bemerkte Existenz einer in strenger Klausur lebenden Ordensfrau. Bereits mit 24 Jahren, am 30. September 1897, stirbt sie in Lisieux nach einem heftigen Tuberkuloseleiden. Im Jahre 1925 wird sie von Papst Pius XI. heiliggesprochen und im Jahre 1997 von Papst Johannes Paul II. zur Kirchenlehrerin erhoben.



Franziskus und Santelkapelle

2009/47

Der einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie entstammende Franziskus wird im Jahre 1181 oder 1182 als Giovanni Bernardone in Assisi geboren. Er tritt schon früh in den Militärdienst ein, wird Offizier und führt das übliche freie Leben. Im Städtekrieg zwischen Assisi und Perugia gerät er 1202 in Gefangenschaft und erkrankt schwer. Fortan ändert er sich radikal und lebt in Armut und streng nach dem Vorbild des Jesus von Nazareth. Er gründet den Franziskanischen Orden und ist Mitbegründer des Frauenordens der Klarissen. Erkrankt stirbt er am 3. Oktober 1226. Schon am 16. Juli 1228 wird er von Papst Gregor IX. heiliggesprochen.



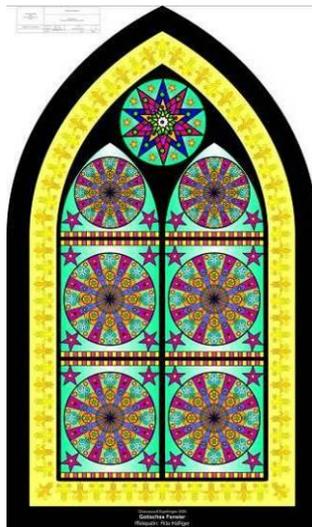
Erzengel Raphael mit Tobias 2009/48

Raphael ist einer der Erzengel aus dem alttestamentlichen Buch Tobit. Raphael begleitet Tobias auf seiner Reise und heilt dessen Vater Tobit. Im Urchristentum ist Raphael der Genosse von Michael, Gabriel und Uriel. In der christlichen Tradition gilt er als Schutzpatron der Kranken, Apotheker, Reisenden, Pilger, Auswanderer, Seeleute, Dachdecker und Bergleute.



St. Rita von Cascia 2009/49

Die Heilige Rita von Cascia, geboren 1281 als Margherita Lotti in Roccaporena, ist italienische Nonne. Als junge Frau schon will sie dem Augustinischen Orden beitreten wird aber gegen ihren Willen verheiratet. Erst nachdem ihr gewalttätiger Gatte ermordet wird und ihre beiden Söhne an Pest sterben geht ihr langjähriger Wunsch in Erfüllung und sie tritt in das Kloster in Cascia ein. Diesen Lebensabschnitt führt sie in strengster Entsagung und Busse. Später erhält sie als Stigma die Dornenkrone, ihre ikonografischen Attribute sind das Kreuz und die Rose. Rita stirbt am 22. Mai 1457 in Cascia. Sie ist Patronin der Metzger, steht für aussichtslose Anliegen und Examensnöte.



Markus 2009/50

Johannes Markus oder Markus lebt in der Zeit Jesu als Judechrist in Jerusalem. Ihm wird die Abfassung des Markusevangeliums zugeschrieben und er gilt als erster Bischof von Alexandria und ist somit Begründer der koptischen Kirche. Sein Symbol ist der Löwe - er wird oft gemeinsam mit einem geflügelten Löwen dargestellt. Der Heilige Markus ist Schutzpatron der Stadt Venedig, der Bodenseeinsel Reichenau und der ägyptischen Christenheit. Weiter gilt er als Schirmherr der Bauarbeiter, Maurer, Glaser, Korbmacher, Notare und Schreiber. Er wird auch bei Unwetter angerufen und soll für gutes Wetter und gute Ernte verhelfen.





Zunfttiffele

2009/51

Sie ist Repräsentationsiffele und wird bei auswärtigen Anlässen jeweils an der Spitze vorne eingesetzt und in der Regel vom Zunftmeister/in getragen.

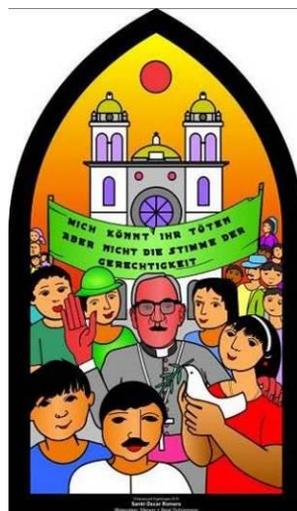
Der Bischofsstab ist geschmückt mit 3 Goldkugeln, Bedeutung siehe auch "St. Nikolaus und die drei Jungfrauen 2006/5".



Ruth, die Ährenleserin

2009/52

Aus dem Buch Rut, einer Novelle aus der hebräischen Bibel, wird eine Geschichte einer jüdischen Familie, die wegen einer Hungersnot aus Bethlehem ins benachbarte Moab auswandert, erzählt. Ruth, beziehungsweise Ruth, arbeitet als Ährenleserin bei Boas, einem Verwandten von Noomi. Boas bemerkt Ruth, erkennt ihr aussergewöhnliches Engagement für ihre Familie und begünstigt sie. Boas verspricht Ruth sie zu heiraten. Es gibt jedoch noch einen anderen Verwandten, der gemäss dem Levitatsgesetz ebenfalls das Recht und die Pflicht hat, Ruth zu heiraten. Boas löst Ruth aus und nimmt sie zur Frau. Ruth gebiert ihm einen Sohn, Obed. Obed ist der Vater von Isais und Grossvater von David. Ruth ist somit auch mit Jesus verwandt.



St. Beatus

2010/53a

Oskar Romero

53b

Beatus ist der erste Missionar der Schweiz. Aus England stammend wird er angeblich von Petrus zum Priester geweiht und beauftragt, die Schweiz zu bekehren. Die Legende lässt ihn dann zusammen mit seinem Gefährten Achates in einer Höhle bei Beatenberg am Thuner See als Einsiedler leben, wo er einen furchtbaren, die Gegend verwüstenden Drachen bekämpft habe soll. Er stirbt, angeblich um 112 n. Chr. als Wohltäter des Landes. Sein Wirken ist bis heute legendär.

Oskar Romero, geboren am 15. August 1917 in El Salvador, gilt als Heiliger unserer Tage, als Kämpfer für Glaube und Gerechtigkeit. Aus einem ängstlichen und unpolitischen Kirchenmann wird ein furchtloser Verteidiger der Armen. Als Erzbischof von San Salvador setzt er sich damit den Anfeindungen der Mächtigen und Reichen aus. Er wird am 24. März 1980 während eines Gottesdienstes ermordet.



St. Tarcisius

2010/54

Iffele der Ministranten Egerkingen.

Tarcisius ist der Legende nach ein römischer Junge, der in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts zur damals verfolgten christlichen Gemeinde in Rom gehört und dem Priester in der Seelsorge hilft. Seine Aufgabe besteht mitunter darin, den Kranken die Kommunion nach Hause zu bringen. Eines Tages ist er mit konsekrierten Hostien unterwegs. Heidnische Jugendliche fordern ihn auf zu zeigen, was er im Gewand bei sich trägt. Er weigert sich jedoch. Als die Horde ihn dazu zwingen will wird er schlussendlich totgeschlagen. Seither gilt er als Schutzpatron der Ministranten.



St. Martin und Stephanskapelle 2010/55

Bedeutung St. Martin von Tours siehe "St. Martin von Tours 2007/11".

Der Heilige Martin ist hier mit einer Gans abgebildet. Als Martin zum Bischof ernannt werden soll, versteckt er sich mutmasslich in einem Gänsestall, weil er sich dem Amt des Bischofs nicht würdig genug befindet. Aufgrund der schnatternden Gänse entdeckt man Martin im Stall und er muss das Bischofsamt antreten. Von dieser Legende um den Heiligen Martin stammt auch der Brauch der "Martinsgans".



St. Heribertus von Köln

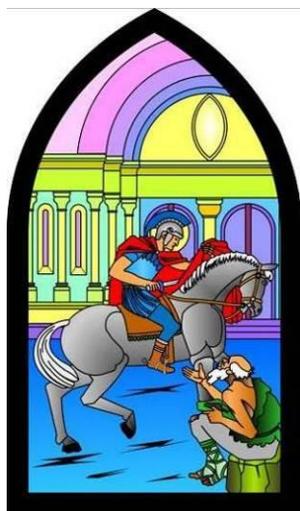
2010/56

Maria mit Christuskind

56b

Heribertus, geboren um 970 in Worms, besucht vorerst die Domschule in Worms und wird schliesslich am Weihnachtstag 999 zum Erzbischof von Köln geweiht. Sein Leben zeugt von aussergewöhnlicher Frömmigkeit und Freigiebigkeit den Armen gegenüber. Auch Klöster und kirchliche Einrichtungen unterstützt er grosszügig. Heribertus von Köln stirbt am 16. März 1021 in Köln, sein Gedenktag ist der 30. August. Er gilt auch als Patron für Regen.

Maria, Darstellung der Mutter Jesu Christi mit dem Jesuskind. Maria lebt als gläubige Jüdin mit ihrem Mann Josef und weiteren Angehörigen in der Kleinstadt Nazareth in Galiläa.



St. Martin von Tours

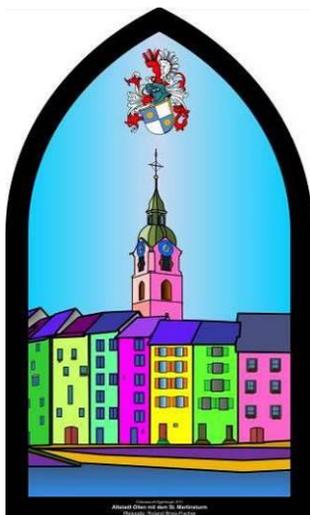
2010/57

St. Nikolaus, Kornwunder

57b

St. Martin, Bedeutung St. Martin von Tours siehe "St. Martin von Tours 2007/11".

St. Nikolaus, Bedeutung siehe "St. Nikolaus und die Kornvermehrung 2007/7".



St. Jeanne d'Arc

2011/58

Die Heilige Jungfrau oder Johanna von Orleans, geboren 6. Januar 1312 in Lothringen, führt während des Hundertjährigen Krieges die Franzosen gegen die Engländer an. Durch Verrat wird sie von den Burgundern gefangen genommen und an die mit ihnen verbündeten Engländer verkauft. Unter dem Vorsitz des Bischofs von Beauvais, der den Engländern nahesteht, wird sie vor einen Kirchenprozess gestellt. Sie wird wegen einiger Verstöße gegen die Gesetze der Kirche verurteilt und auf Befehl des englischen Königs am 24. Mai 1431 auf dem Marktplatz von Rouen auf einem Scheiterhaufen verbrannt. 24 Jahre später strengt die Kurie einen Revisionsprozess an, hebt das Urteil im Jahre 1456 auf und erklärt sie zur Märtyrerin - ihr Gedenktag ist der 30. Mai. Im Jahre 1909 wird sie von Papst Pius X. selig- und elf Jahre später 1920 von Papst Benedikt XV. heiliggesprochen.



St. Patrick

2011/59

Der Heilige Patrick von Irland, geboren Ende 4., Anfang 5. Jahrhundert gilt als christlicher Missionar und ist der Nationalheilige von Irland. Die effektive Herkunft von Patrick ist nicht bekannt - gemäss Legenden ist er in Wales oder aber in Schottland geboren. im Jahr 432 soll ihn Papst Coelestin I. nach Irland gesandt haben. Patrick gründet Klöster, Schulen und Kirchen im ganzen Land und übt seine Missionarstätigkeit bis zu seinem Tod aus. Angeblich ist er am 17. März 461 gestorben.



St. Verena

2011/60

Die Heilige Verena wird um 260 n. Chr. in Theben in eine angesehene Familie geboren. Nach Schrift der Vita Prior soll sie mit der Legion weggereist und schliesslich in Solothurn (siehe auch Zusammenhang / Bedeutung "Urs und Viktor 2008/28"), unweit der Stadt in einer engen Waldschlucht Unterkunft gefunden haben. Von dort aus pflegt sie für lange Zeit Kranke, besucht die Armen, wäscht ihnen Hände und Gesicht Kranke und kämmt deren zerzaustes Haar. Von bösen und neidischen Menschen verfolgt, hält es Verena nicht mehr länger aus. Sie nimmt Abschied von den Gräbern der Thebäer und fährt auf einem Mühlstein sitzend, flussabwärts, bis dorthin, wo die Aare in den Rhein mündet. Bis zu ihrem Tod im Jahre 320 n. Chr. lebt Verena in Zurzach, wo sie begraben liegt. Ihr Gedenktag ist der 1. September. Noch heute ist die Verenaschlucht bei Solothurn ein ganz spezieller Ort.



St. Luzia

2011/61

Lucia, geboren um 283 in Syrakus, Italien, gilt als frühchristliche, heilige, geweihte Jungfrau und Märtyrerin. Nach einer Legende gelobt Lucia schon als Kind ewige Jungfräulichkeit. Als sie ihre Verlobung auflöst, muss sie dafür sterben. Doch weder Feuer noch ein Schwert, das ihren Hals durchbohrt kann sie töten. Eine weitere Legende besagt, dass sie ihre schönen Augen ausgerissen und sie auf einer Schüssel ihrem Verlobten geschickt habe, doch habe ihr Maria noch schönere Augen wiedergegeben. Um das Jahr 304, nach verschiedenen Martern sowie Wundern, stirbt Lucia durch einen Schwertstich. Sie stirbt jedoch erst, nachdem ein Priester ihr die Hostie reicht. Ihr Gedenktag ist der 13. Dezember; sie wird oft mit einem Schwert und einem Palmzweig dargestellt.

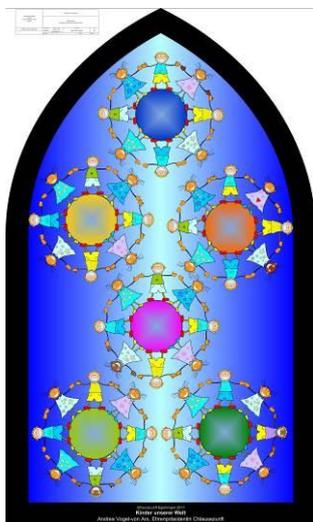


St. Nikolaus und Wengen

2011/62

Eine Grosse St. Nikolausstatue ziert die Ostfassade der Stadtkirche in Frauenfeld. Die Kirche wurde 1906 nach Plänen von Albert Rimli gebauten.

Bedeutung siehe "St. Nikolaus als Bischof 2005/1".



St. Nikolaus

2011/63

Bedeutung siehe "Nikolaus als Bischof 2005/1".
Dargestellt ist der Heilige Nikolaus hier als Vater und Freund der Kinder. Schon als Jugendlicher soll er sein geerbtes Vermögen an die benachteiligten Kinder der Stadt verteilt haben.



Papst Leo der Grosse

2011/64

Papst Leo, geboren um 400 in Rom oder in der Toskana, wird im Jahr 440 zum Papst gewählt. Als ein Nachfolger Petrus ist er ein hervorragender Verfechter der Vorrangstellung des römischen Papstes. Er greift in Glaubenskämpfe ein, lehnt die monophysitische Irrlehre ebenso ab wie die nestorianische. Er rettet Rom und Italien vor den Hunnen, indem er dem Hunnenkönig Attila bis nach Mantua entgegen reist und ihn zur Umkehr bewegt. Unter Leos Schriften finden sich 97 Predigten, welche wichtige dogmatische Fragen thematisieren. Seine zahlreichen Briefe, davon sind 146 echt, geben Aufschluss über kirchengeschichtliche Fragen der Zeit. Seine Schriftstücke weisen ihn als sicheren Theologen und als Meister der Sprache aus, aber auch als sehr frommen Mann. Papst Leo der Grosse stirbt am 10. November 461 in Rom; sein Gedenktag ist der 10. November.



St. Nikolaus und St. Monika

2012/65

Nikolaus beschützt drei Schüler vor einem Räuber und Mörder. Er gilt auch als der Patron und Beschützer der Schüler.

Die Heilige Monika von Tagaste, geboren um 332, ist die Mutter des Heiligen Augustinus. Sie reist ihrem Sohn zuerst nach Rom, später nach Mailand hinterher. Schliesslich überzeugt sie ihn, das Christentum anzunehmen. Augustinus empfängt 387 in Mailand die Taufe vom Heiligen Bischof Ambrosius. Auf der Heimreise verstirbt Monika jedoch in der Hafenstadt Ostia im Oktober 387.



St. Agnes

2013/66

Die hl. Agnes stammte aus einer römischen Adelsfamilie. Als der Sohn des Präfekten von Rom die zwölfjährige Agnes zur Frau nehmen wollte, bekannte sie, dass sie ihn niemals heiraten könne, da sie die Ehelosigkeit um Christi willen gelobt hatte. Da das römische Recht die Hinrichtung von Jungfrauen verbot, befahl man, Agnes vollständig zu entkleiden und anschließend zu vergewaltigen. Die Legenda aurea berichtet, dass daraufhin auf wundersame Weise ihr Haupthaar ihren gesamten Körper bedeckte. Bei dem Versuch sie zu vergewaltigen, wurde der Sohn des Präfekten von einem Dämon heimgesucht und starb. Agnes habe ihn aber durch ihr Gebet ins Leben zurückgerufen, worauf sie als Zauberin oder Hexe bezeichnet wurde. Als man Agnes daraufhin auf dem Scheiterhaufen verbrennen wollte, sei selbst das Feuer vor ihr zurückgewichen. Schließlich enthauptete sie ein römischer Soldat mit dem Schwert in der Art, wie man Lämmer tötet.



St. Martin beim Mantel teilen

2013/67

Der Heilige Martin von Tours ist um 316/317 in Steinamanger, liegt im heutigen Ungarn, in eine römische Offiziersfamilie hineingeboren. Er wächst in Pavia, Italien, auf und wird mit 15 Jahren Soldat. An einem kalten Winterabend reitet Martin in die Stadt Amiens. Am Strassenrand kauert ein frierender Bettler. Martin zögert nicht und schneidet mit dem Schwert seinen Soldatenmantel entzwei und reicht die eine Hälfte dem Bettler. In der folgenden Nacht träumt er. Christus, mit dem halben Mantel bekleidet, den er dem Bettler gegeben hatte, erscheint ihm. Daraufhin lässt sich Martin taufen, quittiert den Dienst beim Kaiser um fortan Gott zu dienen. Schliesslich stirbt Martin am 08. November 397 in Candes. Er wird unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung am 11. November, seinem Gedenktag, beigesetzt. Martin ist der Kirchenpatron von Egerkingen.



Königin Esther

2014/68

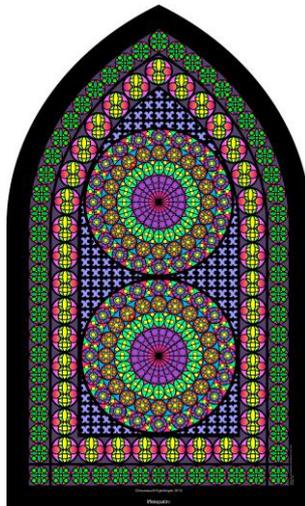
Esther war eine Verwandte des Juden Mordechai in Susa - im Iran. Sie wurde Gattin des Perserkönigs Assuerus nachdem der seine Frau Vasthi verstoßen hatte. Durch ihren mutigen Einsatz bei ihrem Mann rettete sie ihr Volk vor der Vernichtung, die der Großwesir Aman schon geplant hatte.

Esther ist die Hauptfigur des gleichnamigen Buches im Alten Testament.



St. Nikolaus

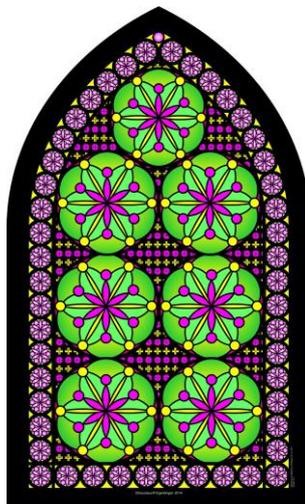
2014/69



St. Nikolaus

2014/70

Geometrisches Muster angelehnt an die ältesten heute bekannten Iffelen aus der Innerschweiz. Im Zentrum die Figur des St. Nikolaus.



Kreuz

2014/71

Geometrisches Muster angelehnt an die ältesten heute bekannten Iffelen aus der Innerschweiz. Im Zentrum das Kreuz dem Herz als Symbol der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit.

Informationsiffelen für unsere Gastvereine 2014

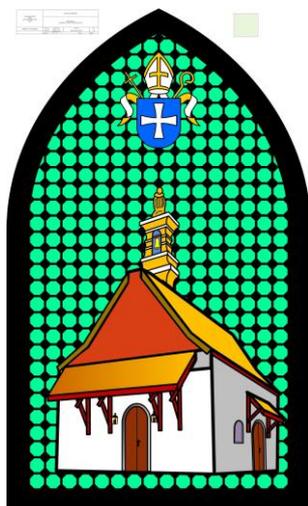


Härkingen

2014/I.

Logo der Chlausezunft Härkingen.

Madonna. Ausschnitt aus dem Chorfenster der Johanneskirche Härkingen.



Neuendorf

2014/II.

Logo der Chlausezunft Neuendorf mit dem Gemeindewappen im Zentrum.

Stephanskapelle Neuendorf.



Schöffland

2014/III.

Logo der Gesellschaft



Treichler Juragruss

2014/IV.

Von Wolfgang von Arx geschaffenes Logo symbolisiert das Doppeljoch und das Thaler Wappen.



Emmenbrücke

2014/V.

Logo Stickmuster aus dem Treichlerhemd.



Bülach

2014/VI.

Logo, farbig angepasst ab dem Flyer von der St. Nikolausgesellschaft Bülach.



Beckenried

2014/VII.

Logo ab der Internetseite vom Beggrieder Samichlais.